

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bayard

Kotzebue, August

Leipzig, [1874]

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85367)

Ich höre seinen Tritt — da ist er! Gott!
 Duenna. Wenn Euch die bloße Vorstellung so mächtig
 Erschütteret, will ich lieber den Befehl
 Vollzieh'n.

Blanca (in heftiger Bewegung).

Thu' es — geh' — doch halt — ich kann nicht! —
 O Gott! du schaust in meines Herzens Tiefe!
 Und möcht' es Jedem offen sieh'n wie dir!
 Soll ich dem einz'gen warmen Sonnenblick
 In meine lange Nacht die Brust verschließen?
 So manches Jahr verfeuzen wir getrennt!
 Es lagen Meer und Alpen zwischen uns,
 Setzt eine dünne Wand — Wie oft, wie oft
 Hab' ich die Berge überfliegen wollen,
 Und jetzt bedarf es nur des leisen Druck's
 Der Hand an diese Thür — Was zaudr' ich noch?
 Allwissender! sei Zeuge meiner Unschuld.
 Geh', laß ihn kommen.

Duenna. Endlich! Schon zu lange
 Quält Euch die Grille.

Blanca. Du bleibst gegenwärtig.
 Kommt mein Gemahl, so wird er her beschieden.
 Setz reiche mir den Schleier. — Geh'!

Duenna (entfernt sich).

Blanca (allein). Fort ist sie! —
 Ich werd' ihn sehen — willst du mich ersinden,
 Du klopfend Herz? warum dies hange Zittern? —
 Was hab' ich denn verbrochen? war ich treulos? —
 Bewußtsein meiner Unschuld! gieb mir Muth!

(Sie verschleiert sich.)

Zweite Scene.

Blanca, Bayard und die Duenna treten ein.

Bayard. Ich komm, Euch, edle Frau, die Menschenliebe
 Zu danken, die am Fremdling Ihr bewiesen. (Pause.)

Blanca (wankt, hält sich am Sessel und sinkt hinein).

Bayard. Wohl dem Verlassnen fern vom Vaterlande,
 Wenn plötzlich eine unbekante Hand
 Sich freundlich nach ihm ausstreckt!

Blanca
 Bayard
 Ich diese
 Ich bin
 Blanca
 Bayard
 Von Euch
 Ihr feuf
 Erforsche
 Entferne
 Blanca
 Bayard
 Erfüllt i
 Denn w
 Der Sch
 Warum

Blanca
 Bayard
 Blanca
 Bayard
 Sie ist

Blanca
 Bayard
 Blanca
 Ich zu
 Bewoh
 Baya
 Uns w
 Blan
 Genies
 Vergar
 Baya
 Mich
 Blan
 Sah i
 Bejah
 Unfäh

Blanca (reicht ihm die Hand).

Bayard (küßt sie ehrerbietig). Dankbar küßt
Ich diese unbekannte Hand. Sie zittert?
Ich bin Euch lästig?

Blanca (schüttelt den Kopf).

Bayard. Nicht? so müß' ein Wort
Von Euern Lippen mich erfreu'n — Ihr schweigt?
Ihr seufzt? Ich wag' es nicht, den Sinn des Räthsels zu
Erforschen — doch vergönnet, daß ich mich
Entferne.

Blanca (macht eine Bewegung ihn zurückzuhalten).

Bayard. Bleiben soll ich? und warum?
Erfüllt ist meine Pflicht, ich kenn' Euch nun;
Dem was von Euern körperlichen Reizen
Der Schleier mir verhüllt, das war es nicht,
Warum ich kam — d'rum, edle Frau, lebt wohl!
(Er will gehen.)

Blanca. O Bayard!

Bayard. Welche Stimme!

Blanca (entschleierte sich). Bayard!

Bayard. Blanca!

Sie ist es! (Er will auf sie zustürzen, hält sich aber plötzlich zurück.)

Gnäd'ge Frau —

Blanca. Mein Freund! mein Bruder!

Bayard. O Blanca! — Gnäd'ge Frau, verzeiht —

Blanca. Was hätt'

Ich zu verzeih'n? daß Euer Herz mit den
Gewohnten Namen gibt?

Bayard. So sehen wir

Uns wieder?

Blanca. Laßt die felt'ne Freude mich
Genießen ohne trüben Blick in die
Vergangenheit!

Bayard. Darf ich der schönen Stunde
Mich freuen? seid Ihr glücklich?

Blanca. Diese Frage

Sah ich voraus und sollte sie vielleicht
Bejahren — doch, der vor mir steht, ist Bayard!
Unfähig, seinem Mitleid eine fremde

Empfindung beizumischen.

Bayard. Ihr seid nicht —

Blanca (seufzend). So glücklich, als ich einst zu werden hoffte!

Bayard. Kein Vorwurf — seht mich an — nur eine Frage —

Wer zwang Euch, einer Hoffnung zu entsagen,

Die aus zwei Herzen sich die Nahrung sog? —

Ihr schweigt? — ich bitt' Euch, redet! — Hätt' ich Recht,

Was Ihr gethan, so gläubig zu entschuld'gen,

Wie auch im Sturm der fromme Landmann noch

Den Gott verehrt, der ihm die Saat zerschlug?

Nicht wahr, ich hätte Recht? stärkt meinen Glauben!

Könnt Ihr das nicht, dann, Blanca, wär' es besser,

Wir hätten nie uns mehr gefunden! — redet!

Blanca. Was mich bewog, lag tief in meinem Herzen,

Und war vielleicht der bessern Thaten eine —

Sie ist dahin, wenn ich ihr Worte leise —

Dahin ihr Werth — mit ihr mein Trost — mein letzter!

Doch Eure Achtung tret' an seine Stelle.

Es hat der Eltern Armuth mich erschüttert —

Der Krieg verwüstete den kleinen Lehnshof,

Der sie nur karg ernährte. Fliehend eilten

Der alte Vater und die kranke Mutter

In meine Arme. — Ach, ich hatte nichts,

Nichts als mein Leben ihnen anzubieten —

Mein Leben! meine Liebe! — damals warb

Ein reicher Edelmann um mich —

Bayard. Ich weiß genug!

Ja, Blanca ist noch mein, war immer mein!

Ich darf wie sonst nach jedem Siege Gott

Und ihr den ersten Dank entrichten! Möge

Für diese neue schöne Zuversicht

Durch häuslich' Glück der Himmel Euch belohnen!

Blanca. Die Eltern darben nicht, ich bin belohnt.

Bayard. Und der Gemahl? — Zwar mag ich seinen Namen

Nicht wissen — Niemand soll mir sagen, wer

Dies Haus bewohnt — ich darf ihn ja nicht hassen!

Ich will ihn lieben, wenn er Euern Werth

Erkennt — gewiß, das wird er, muß er! — nicht?

Blanca. Nur selten ist er hier. Verwickelte

Geschäfte

Bald hier

Bayard.

Dann m

In Euer

Blanca.

Geschäfte

Und raul

Bayard.

Dies hei

Blanca.

Wo sich

Gepräg'

An and'

Nicht im

Bayard.

Mir aus

Blanca.

Erinnert

Ein Wei

Die, nur

Die sch

Mir nich

Mich mö

Bayard.

Die Zug

Blanca.

Gespräch

Genomm

In der

Genesun

D, wüß

Mit Eu

Daß Be

Der Kir

Den Fl

Herabzu

Nun fo

Geschäfte fordern seine Gegenwart
Bald hier bald dort.

Bayard. Doch wenn er wiederkehrt,
Dann muß er dankbar seinen Himmel finden
In Euern Armen.

Blanca. Es sind freilich die
Geschäfte mit Verdruß gar oft verknüpf't,
Und rauben ihm die Heiterkeit.

Bayard. Auch wenn
Dies heit're Auge ihm entgegen lacht?

Blanca. Im steten Umgang mit der großen Welt,
Wo sich vom Guten, wie vom Bösen, das
Gepräg' verwischt, gewöhnt er sich natürlich
An and're Formen, die er dann zu Hause
Nicht immer wiederfindet.

Bayard. Blanca weicht
Mir aus — o, daß ich sie verstehen muß!

Blanca. Ich bitt' Euch, guter Bayard, schonet meiner!
Erinnert Euch, was schon zu Carignan
Ein Meister uns gelehrt: es gebe Kräfte,
Die, nur in einen engen Raum gepreßt,
Die schweren Lasten tragen mögen. Raubt
Mir nicht, was über meines Schicksals Fluthen
Mich mächtig hält — das hebende Bewußtsein!

Bayard. So lerne du, mein widerspenstig Herz,
Die Tugend schweigend ehren!

Blanca. Unser
Gespräch hat unvermuthet eine Wendung
Genommen, viel zu feierlich für diese Stunde,
In der ich Euers Wiedersehens, Eurer
Genehung nur allein mich freuen möchte! —
O, wüßtet Ihr, was um den Freund die Freundin
Gelitten — Als Ihr noch vor unsern Mauern
Mit Euerm Heere lagt, erfuhr ich schon,
Daß Bayard an der Spitze stehe; in
Der Kirch' erfuhr ich das, wo mit dem Volke,
Den Fluch des Himmels auf die fremden Waffen
Herabzusehen ich versammelt war.
Nun konnt' ich nicht mehr beten — so nicht beten;

Denn ach! der diese Waffen trug, war Bayard!

Bayard. Wohl mir, daß Eure Mäh' ich nicht geahnet;
Wo hätt ich Muth zu stürmen hergenommen?

Blanca. Als nun, wie ein empörter Strom, der seinen Kerner
Von Eis zertrümmert und die Mauern vor
Sich niederstürzt, Ihr in die Stadt gedrungen,
Als nur Verzweiflung noch in allen Straßen kämpfte,
Da lag ich eingesperrt im feuchten Keller,
Und jede Stimme, die ich hörte, schien
Die Eure — der Verwundeten Gewinself —
Der Sterbenden Geräusch — immer trugen
Die gräßlich heisern Töne Euer Bild
Durch meine schauerliche Dämmerung!
Ich kniete nieder auf den nassen Boden,
Und betete für Euch — ha! da berührte
Mich plötzlich eine kalte Todtenhand!
So kam mir's vor — es war ein Wassertropfen
Vom feuchten Stein auf meine Hand geträufelt.

Bayard. Mehr, als die blut'ge Wirklichkeit vermochte,
Erschütterte mich das grauenvolle Bild.

Blanca. Als nun es stille wurde, immer stiller,
Als fortgekrochen die Verwundeten,
Und ausgeröchelt alle Sterbende,
Nur aus verschloss'nen Häusern in der Ferne
Die Plündernden nach Raube brüllten, die
Geplünderten noch heulten, über mir
Die Flammen knirschten, die Balken krachten,
Da klirrt endlich meines Kellers Kiesel,
Es eilte mein Gemahl mich zu befreien.
Und als wir über Trümmer, über Leichen
Hinweg geschritten, hört' ich laut ihn jauchzen:
„Die Venetianer sind gerächt; denn Bayard fiel!“
Da sink' ich zwischen Trümmer, zwischen Leichen,
Man schleppte mich bewußtlos vor und schrecklich
War mein Erwachen! —

Bayard (will sie umarmen). Blanca! — Gott, was thut' ich!

Blanca. Soll ich bekennen, was den ersten Trost
Mir gab? — Zu Eures Todes bleichem Schreckbild
Gefellte sich der freundliche Gedanke:

Nun dar
Bayard
Blanca
(Eine Auf
reißt sich lo
Bayard im
Sie bleibt i
Blanca.
Zu viel
Vom ede
Daß er
Bayard
Blanca
Nie wied
Dort ein
Bayard
Blanca
Wenn G
Ich woh
Trompet
Mich in
Und Ih
Gelag, c
Im bun
Schwört
Bis für die
Bayar
Blanca
Soll mo
Erfahren
Er läng
So laß
Von Eu
Wir we
Das fin
An den
Bayar
Blanc
Bayar

Nun darf ich ihn doch lieben!

Bayard (seiner nicht mehr mächtig, schließt sie in seine Arme). Blanca!

Blanca (sich sanft loswindend). Laßt mich!

(Eine Pause. Beide, vom Gefühl überwältigt, sinken Herz an Herz. Blanca reißt sich los und flieht. An der Thür ihres Kabinetts sieht sie unentschlossen. Bayard im Vorgrunde mit gesenktem Blicke. Blanca kehrt langsam zurück. Sie bleibt in einiger Entfernung, ihre Stimme bebend, sie thut sich Gewalt an.)

Blanca. Dem edeln Bayard darf ich es gestehen,

Zu viel hab' ich gebaut auf meine Stärke.

Vom edeln Bayard darf ich kühn begehren,

Daß er mir eine Bitte nicht versage.

Bayard. Begehrt.

Blanca. Wir dürfen uns nicht wiedersehen —

Nie wieder — hier nicht — auch nicht anderswo —

Dort einst! — Versprecht mir das.

Bayard. Mit Ritterwort!

Blanca. Ich will Euch meiden — und Ihr meidet mich —

Wenn Euch der Zufall durch die Straß', in der

Ich wohne, führt — wenn ich den Schall von Eueren

Trompeten höre — will ich auf mein Lager

Mich in die Kissen werfen, stille weinen! —

Und Ihr — wenn irgendwo bei einem Ehren-

Gelag, auf dem Balkon, um den Turnierplatz

Im bunten Kreis Ihr mich erblickt — o schwört,

Schwört mir zu fliehen, mit geschlossenem

Bistur die Schranken plötzlich zu verlassen!

Bayard. Ich schwöre!

Blanca. Was hier vorgegangen,

Soll mein Gemahl in dieser Stunde noch

Erfahren — was Ihr mir gewesen, wiß

Er längst — ich siehe rein vor Gott und ihm! —

So laßt uns nun mit stiller Wehmuth scheiden —

Von Eurer Treue, meiner Unschuld gaben

Wir wechselnd uns die frohe Ueberzeugung —

Das sind der edeln Liebe güld'ne Pfänder,

An denen wir uns dort erkennen wollen! —

Bayard. Lebt wohl!

Blanca (abgewendet). Lebt wohl!

Bayard. Noch einen Blick, den letzten!

Blanca (breht das Haupt nach ihm).

Bayard. Nur einmal noch an mein verblutend Herz!
Zum letzten Mal!

Blanca. Begehrt es nicht. Ihr geht —
Was bleibt mir dann in meiner Einsamkeit,
Als die Erinnerung an diese Stunde?
So laßt mir diese rein und makellos,
Daß sie in jedem Kampf — im letzten noch
Mich stärke! —

Bayard. Lebet wohl! (Stürzt fort.)

Blanca. Fort ist er — auf! (Eigreißt die Alte.)
Du warst Zeugin — komm zu meinem Gatten! (Rasch ab.)

Dritte Scene.

Bayards Zimmer.

Basco (allein, mit Gepäcken beschäftigt).

Nur Gott sei Dank, daß wir doch endlich das
Valet den alten Mauern geben!
Die Sonne schießt nur in die engen Straßen,
Und wie ein stehend Wasser ist die Luft.
Hinaus in's Feld! mit jedem Athenzug
Verschling' ich einen Strom von Lebenswürze!
Hinaus in's Feld! Das trock'ne Brod schmeckt besser
In freier Luft; es liebt sich herzlicher
In freier Luft; und lieber Gott! ich meine,
Es stirbt in freier Luft sich auch wohl leichter.

Vierte Scene.

Basco. Ein Mädchen tritt schüchtern und angstvoll herein.

Mädchen. Wohnt hier der Ritter Bayard?

Basco. Der wohnt hier.

Mädchen. Derselbe, den man Ritter ohne Furcht
Und ohne Tadel nennt?

Basco. Der nämliche.

Mädchen. Den man so fromm und keusch als tapfer rühmt?

Basco. Derselbe.

Mädchen. Heilige Veronika!
Gesunden hab' ich ihn!

Basco. Hast du bei ihm

Etwas

Mädch

Ein ang

Basco.

Mädch

In Bre

Basco.

Mädch

Basco.

Der Kon

Mädch

Basco.

Du ein

Verweil

Wenn e

Mädch

Basco.

Mädch

Vin ich

Basco.

Dem S

Mädch

Sieh!

Der eb

Die B

Ich ha

Dies

Ich's

Das s

Mit

Zurück

Basco

Mit

Basco